und Explikation von Begriffen und der ihnen entsprechenden Zeichen sind heute Voraussetzungen weitsichtiger und rationeller Forschungs- und Entwicklungstätigkeit.

Prof. Müller macht einen interessanten Vorschlag zur Bewertung von Zeichenklassen für diese Arbeiten. Eine Matrix verdeutlicht die unterschiedliche Eignung von Zeichenklassen (Wort, Formel, Diagramm, Nomogramm, Ikon, Symbol, Wertetabelle, technische Zeichnung) für bestimmte Anforderungen wie informationelle Verdichtung, Manipulierbarkeit, Anschaulichkeit, Übertragungssicherheit und Übertragungsgeschwindigkeit (s. untenstehende Matrix). Zweifellos bedürfen die zuletzt genannten Bezeichnungen näherer Bestimmung.

Fachleute der visuellen Kommunikation könnten deshalb dazu neigen, primär das Unvollkommene so geordneter und gewerteter Zeichenklassen zu sehen. Der Rezensent möchte diese Matrix aber aus einem anderen Gesichtswinkel gesehen wissen, und zwar einmal, weil die unvollkommene Idee an die beste oder weitaus bessere Lösung heranführen kann, und zum anderen, weil die bisher überwiegende eklektische wahrnehmungspsychologische Denkweise im Bereich der visuellen Kommunikation keinen Schaden erleidet, wenn wir sie *gedanklich* als total veraltet betrachten und auf einer qualitativ anderen Basis aufbauen.

Allein die Tatsache, daß die Regeln zur Wahl der Zeichen von einem ausreichend definierten Funktionsbegriff ausgehen, der überhaupt erst sinnvoll Möglichkeiten der Nutzung solcher Disziplinen wie Informationstheorie, Semiotik und Mathematik schafft, bildet eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung des Verständnisses von Zeichen in menschlichen Kommunikationssystemen. Funktion ist definiert als die Eigenschaft eines Systems, unter gegebenen Umständen mit bestimmten Eingangsgrößen bestimmte Ausgangsgrößen zu koppeln.

Welcher Grad von informationeller Verdichtung in der Praxis angewendet werden kann, hängt maßgeblich vom Codierungs- und Decodierungsaufwand ab, der mit steigender Verdichtung zunimmt. Für die Anwendbarkeit entscheidet mit, welcher Aufwand notwendig ist, um in diesem Zeichensystem denken zu können. Für die Übertragungssicherheit sind pragmatische Forderungen, wie Stimulation von Motiven, des Verhaltens, des Willens, des Interesses usw., von beträchtlichem Gewicht. Das Verhältnis zwischen gedachter, gewünschter, modellierter Wirkung und der tatsächlichen Reaktion des Kommunikanten ist auch innerhalb eines Informationsflusses für Zwecke der Forschung und Entwicklung von Belang. Hier ist zwar die Wahrheit einer Aussage eine notwendige, aber durchaus nicht immer hinreichende Voraussetzung zur Wirksamkeit und damit Nützlichkeit einer Aussage.

Die Form, in der eine Bewertung visuell aufzubereiten ist, hängt vom Zweck ab, für den sie gedacht ist. Die Darstellung von Bewertungen in Gestalt der ZIS-Erfolgsspinne überzeugt einen Käufer besser von der Überlegenheit einer Neuentwicklung als die Gestalt einer Bewertungsmatrix, die freilich für einen Konstrukteur, der Entscheidungen vorzubereiten und zu treffen hat, günstiger ist.

Brennend aktuell für Theorie und Praxis der Gestaltung sind auch die angeführten Festsetzungsregeln. Sind Entscheidungen für Namen (Zeichen) gefallen, so besteht die Pflicht festzulegen, was damit in welcher Wissenschaftsdisziplin bezeichnet werden darf. Es ist eine Vorschrift anzugeben, nach der entschieden werden kann, ob ein Objekt in den Anwendungsbereich des Zeichens fällt oder nicht. Der Unsitte, immer wieder neue Wörter einzuführen, ohne festzusetzen, in welcher Bedeutung sie zu gebrauchen sind, ist der Kampf anzusagen, weil sich daraus schädliche Folgen für die Volkswirtschaft ergeben (Vergrößerung der Speicher, Irrtümer, Fehlleitungen, Ungenauigkeiten). Das ist unmißverständlich eindeutig. Aber das sind Grundlagen heuristischer Aktivitäten, die vielen im Bereich der Gestaltung Tätigen weitgehend ungewohnt sind.

Man wird dieser Abhandlung wohl kaum gerecht, fehlte der Hinweis darauf, daß sie eine Fundgrube für Ideenschöpfungen werden kann. Vieles erscheint so einfach, daß man sich beim Durchlesen fragt: Warum bist du nicht selbst darauf gekommen? Gefesselt wird der Leser vom vorurteilslosen Denkstil, der wohl ein Charakteristikum des Autors, des ZIS und seines Direktors ist. Alles wirkt wie ein „positiver Infektionsherd", weil strenge Arbeitsfolgen vorgegeben werden, die von ermüdenden Gedächtnisleistungen befreien und zugleich Voraussetzungen werden für eine schöpferische Atmosphäre. Es liegt kein Stein der Weisen bereit, doch Klarheit, Übersicht und eine Konzentration geordneter guter Ideen. Aber gute Ideen sind nachher immer einfach ...

S. H. Begenau

1) Unter Defekten werden Elemente (Ereignisse), Eigenschaften oder Relationen verstanden, die erforderlich sind, das gegebene Ziel zu erreichen, in der vorhandenen Situation aber nicht oder nicht hinreichend gegeben sind.

Vorläufiger Vorschlag zur Bewertung von Zeichenklassen im Hinblick auf die genannten Forderungen für die Zwecke der Forschung und Entwicklung im technischen Bereich

Zeichenklasse	Informationelle Verdichtung	Manipulierbarkeit	Anschaulichkeit	Übertragungssicherheit	Übertragungsgeschwindigkeit
Wort	schlecht	mittel	mittel	je nach Kontext	schlecht
Formel	gut	sehr gut	schlecht	gut	sehr gut
Diagramm	gut	mittel, u. U. sehr gut	gut	sehr gut	sehr gut
Nomogramm	sehr gut	gut	gut	sehr gut	sehr gut
Ikon	mittel	mittel	sehr gut	gut	schlecht
Symbol	sehr gut	sehr gut	schlecht	gut	sehr gut
Wertetabelle	mittel	mittel (schlecht)	mittel	gut	mittel
Techn. Zeichn.	sehr gut	schlecht	sehr gut	mittel	schlecht

SLUB Wir führen Wissen. form+zweck http://digital.slub-dresden.de/id416501729-19700010/65 STIFTUNG NEUE KULTUR gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG